

Aus den Lebenserinnerungen von August Häuptle, dem Gründer der Saurer-Werke in Surenes (F) [Fortsetzung]

Autor(en): **Häuptle, August**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gazette / Oldtimer Club Saurer**

Band (Jahr): - **(2001)**

Heft 40

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1037665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus den Lebenserinnerungen von August Häuptle¹, dem Gründer der Saurer-Werke in Suresnes (F)

Hier der dritte Teil aus den Lebenserinnerungen von August Häuptle:

Zu Hause lag während diesen aufregenden Tagen meine Frau im Wochenbett. Am 22. Juli wurde unser fünftes Kind Bruno geboren. Zur Wochenpflege war meine Schwägerin Berta von Mammern nach Suresnes gekommen. Bei Kriegsausbruch reiste sie mit andern Schweizern schnellstens ab. Sie gelangte auf Umwegen, ohne Ausweispapiere, im Jura bei Nyon über die Grenze. Der Krieg entwickelte sich rasch. Gegen Ende August standen die deutschen Vorposten bereits 20 km vor Paris. Man hörte die deutschen Kanonen. Flüchtlinge aus dem Norden von Frankreich zogen auf der Strasse gegen Westen und Süden. Bei Saurer wurde der Grossteil des Personals zum Kriegsdienst einberufen, jeder Jahrgang an einem bestimmten Mobilisationstag. Gegen Ende August erschienen eine Anzahl Mitarbeiter wieder in der Fabrik. Als ich sie fragte, weshalb sie wieder zurückgekommen seien, gaben sie zur Antwort: "Wir haben keine Waffen, da sind wir wohl nützlicher in der Fabrik." Diese Tatsache sagt mir, dass die Franzosen diesen Krieg nicht gewollt haben - oder nur schlecht vorbereitet waren... Bei den Deutschen war das Gegenteil der Fall. In Paris erwartete man den Vormarsch der deutschen Truppen. Die Regierung verlegte gegen Ende August ihren Sitz nach Bordeaux. Den für die Armee arbeitenden Fabriken in der Region von Paris wurde Befehl erteilt, sich nach dem Zentrum und Süden zu dislozieren. Saurer, als Fabrikant von Lastwagen für die Armee, wurde beauftragt, das in Fabrikation liegende Material nach Montluçon zu transportieren, wo in der Usine St. Jacques Lokale bereitgestellt würden. Eine Güterzug von ca. 30 Waggons war dazu nötig. Nur ein kleiner Teil des Personals blieb in Suresnes, um den Ersatzteildienst für die in Paris noch zurückgebliebenen Saurer-Wagen zu besorgen.

September 1914

Mein Aufenthalt in der Schweiz war nur von kurzer Dauer. Nachdem ich in Arbon Rapport erteilt hatte über die Situation reiste ich, Frau und Kinder in

Mammern zurücklassend, wieder nach Montluçon zurück.

Inzwischen hatte sich die Kriegslage geändert. General Galliéni, damals Militär-Gouverneur de Paris, organisierte einen allgemeinen Widerstand gegen den Vormarsch der deutschen Armeen. Alle verfügbaren Mannschaften und Transportmittel von Paris und Umgebung wurden von ihm aufgeboden. In der berühmten Bataille de la Marne wurden die deutschen Truppen derart geschlagen, dass ein weiterer Vormarsch auf Paris nicht möglich war. Paris war, wie durch ein Wunder, gerettet. In den Tagen grösster Not wurden dort Andachten und Prozessionen zu Ehren der hl. Geneviève, der Patronin von Paris, organisiert.

Der franz. Sieg an der Marne wurde anfangs dem Oberbefehlshaber, General Joffre, zugeschrieben. Dies wohl zu Unrecht, denn der entscheidende Moment war das mutige Eingreifen von General Galliéni. Als andere Generäle den Kopf verloren und jede Verteidigung von Paris aufgeben wollten, hat General Galliéni mit grossem Mut den Widerstand mobilisiert. Man wollte ihm aber den Erfolg nicht gönnen. Er starb später an den Folgen einer Verletzung im Spital in Versailles. Diese Version betreffend Galliéni verdanke ich vertraulichen Mitteilungen aus absolut zuverlässiger Quelle.

Aufgrund der guten Nachrichten von der Front blieb ich nur einige Tage in Montluçon und reiste dann sofort nach Paris und Suresnes zurück. Hier musste die Fabrikation von Lastwagen für die Armee forciert werden. Die Lieferungen an die Privatkundschaft musste ganz unterbleiben. Eine grosse Anzahl tüchtiger Berufsarbeiter wurden von der Armee freigestellt und in den für die Armee arbeitenden Fabriken mobilisiert. Man kann sich die grosse Freude kaum vorstellen, mit der diese Wehrmänner, meistens Familienväter, die Nachricht vernommen haben, dass sie aus den Schützengräben an ihre Arbeit in die Fabrik zurückkehren können.

¹ August Häuptle, „Mein Leben“, handschriftlich aufgezeichnet durch ihn selber, redigiert und transkribiert durch seine Tochter im Frühling 1987, dem OCS zur vereinsinternen Publikation freigegeben durch seine Nachfahren

Die Fabriken in Suresnes lieferten dann durchschnittlich 30 - 50 Wagen pro Monat an die franz. Armee. Später kamen dann noch die Lieferungen von Arbon dazu mit 20 - 30 Wagen pro Monat. Vor diesen Lieferungen standen der Armee die bei Kriegsausbruch requirierten ca. 1000 Saurer-Wagen zur Verfügung, meistens 4 Tonnen Kettenwagen

Im Krieg haben sich die Saurer-Wagen ausgezeichnet bewährt, wie dies durch das einstimmige Urteil der Offiziere bestätigt wurde. Ueberall, wo gefährliche Transporte ausgeführt werden mussten, kamen Saurer-Wagen zum Einsatz. Dies war speziell der Fall auf der „route sacré“ von Bar-le-Duc nach Verdun. Einer Ehrenmeldung bezüglich der vorbildlichen Leistung vor dem Feind wurde von Gigout handschriftlich beigelegt: „Die vorzüglichen Saurer-Lastwagen haben den grössten Teil der von der Armeegruppe verschossenen 6000 Tonnen Munition transportiert sowie den grössten Teil des während mehr als drei Jahren von der Gruppe verbrauchten Materials“. Solche Anerkennungen von höchster militärischer Stelle machte gute Propaganda für die Marke Saurer.

Während diesen schweren Kriegsjahren hat uns unser franz. Mitarbeiter, Ms. Féquant grosse Dienste geleistet. Durch seine Vermittlung wurden die Saurer-Werke dem Parc Automobiles de Vincennes unterstellt. Von dieser militärischen Amtsstelle wurde mir als Ausländer ein Identitätsausweis angefertigt sowie ein Empfehlungsschreiben. Beide Dokumente haben mir auf meinen Reisen durch Frankreich, besonders für die Grenzübertritte nach der Schweiz, gute Dienste geleistet ...

1916

... Nun wieder zurück zum geschäftlichen Teil. Nachdem durch die grossen Lieferungen an die Armee die Firma Saurer in Suresnes sich unerwartet entwickelte, musste an die Erweiterung der Fabriklokaltäten gedacht werden. Vorerst wurde 1916 eine Liegenschaft von 2'257 m² erworben. Diese Lokale dienten als Magazine für Waren aller Art und wurden später wieder verkauft. Sodann richtete sich unser Augenmerk auf eine Liegenschaft an der rue de Verdun, gegenüber der bestehenden Fabrik, einer Villa mit grossem Garten. Anschliessend an die Liegenschaft waren noch mehrere Grundstücke und frühere Rebengelände noch frei. Ein Liegenschaftsagent wurde beauftragt, sich von allen acht Besitzern eine verbindliche Offerte mit 3-monatlicher Option geben zu lassen, ohne Bekanntgabe des Käufers. Das ganze Erweiterungsprojekt wurde schriftlich in Arbon unterbreitet. Rasch erhielten wir von Herrn Saurer die Zustimmung. Das ganze Bauland inkl. die Villa wurde für den Betrag von 2000'000 frs. gekauft. Die Villa wurde in Büros umgebaut. Mit dem Projekt für einen grossen Hallenneubau für Chassismontage, Magazine und Büro wurde ein Architekt in Paris beauftragt und 1917 zur

Ausführung geschritten. Es handelt sich dabei um einen Betrag von über 3 Mio. frs. für Bauland, Bauten und Einrichtungen. Diese Erweiterungen wurden durchgeführt, ohne dass einer der Herren Saurer nach Suresnes gekommen waren. Erst im Laufe des Sommers 1917 kam Herr Hippolyt Saurer nach Suresnes, um die Umwandlung der Personenfirma Adolf Saurer in eine Aktiengesellschaft in die Wege zu leiten. Dies geschah dann mit Hilfe des Schweiz. Bankvereins in Basel und der von diesem gegründeten Banque Suisse et Française in Paris. Das Aktienkapital wurde auf 15 Mio. Fr. festgesetzt. Als Präsident des Verwaltungsrates wurde Ms. Aynard von Lyon gewählt. Als Delegierter Herr Hippolyt Saurer. Meine Person wurde als Direktor bestätigt. Ms. Féquant und Ms. Schöndienst als Prokuristen wie bisher.

Eine kleine Episode sei hier eingeschaltet. In Frankreich war es damals Brauch, dass ein Agent als Vermittlung von Liegenschaftsverkäufen vom Verkäufer eine Provision von 5 % erhält, Ms. Fritz konnte bei oben erwähnten Baulandtransaktionen ca. 10'000 frs. einkassieren. Nach Verschreibung beim Notar kam dann Ms. Fritz auf mein Büro mit der Erklärung, er wolle mit mir diese Provision teilen, legte 5'000 frs. auf meinen Schreibtisch. Ms. Fritz war nicht wenig überrascht, als ich ihm sein Anerbieten ablehnte. Einige Jahre später gründete die Textil-Abteilung von Saurer auch in Suresnes eine franz. Filiale, unabhängig von der Auto-Abteilung. Ms. Fritz vermittelte den Ankauf einer zu diesem Zweck nötige Liegenschaft und kam bei dieser Unterhandlung auch mit Herrn Hippolyt Saurer in Verbindung. Dabei erklärte ihm Herr Fritz den Fall betr. der seinerzeit von mir abgelehnten Provision mit der Bemerkung: „Solche Direktoren sind heute selten!“ Nach seiner Rückkehr von Paris meldete mir Herr Saurer diese mit Herrn Fritz gehabte Unterredung. Diese Anerkennung von Herrn Saurer war für mich mehr Wert als Geld ...

Mai 1918

... Im Mai 1918 folgte dann für mich und meine Familie eine sehr wichtige Wendung, die sich für die Zukunft aller sehr glücklich auswirken sollte. Die grossen Anstrengungen der ersten Gründungsjahre, ganz besonders aber die Sorgen und Ueberraschungen der vier Kriegsjahre - Flucht nach Montluçon, Luftangriffe, Beschiessung von Paris etc. haben sich nachteilig auf meine Gesundheit ausgewirkt, besonders meine Nerven waren ganz erschöpft. Meine Frau war immer noch sehr geschwächt seit der schweren Geburt vom 3. Juli 1917. Es war deshalb, sowohl für mich als auch im Interesse meiner Frau und der Zukunft unserer Familie unvermeidlich, eine längere Zeit der Ruhe und Erholung vorzusehen. Andererseits wurde durch den Krieg im französischen Volk eine Mentalität geschaffen, die es im Interesse des Geschäftes als ratsam erscheinen liess, einen Franzosen als Direktor der

Firma Saurer zu stellen. Unter dem Einfluss des Verwaltungsrates der AG, hat sich dann Herr Saurer entschlossen, den bisherigen Vertreter in Lyon und Direktor der dortigen Filiale, Ms. Charles Beau, an meine Stelle als Verkaufsdirektor nach Suresnes zu berufen. Der Abschied vom Geschäft und ganz besonders von den vielen, mit mir gut befreundeten Agenten und Kunden, fiel mir sehr schwer. Aber noch schwerer die Trennung von der Pfarrei und den Katholiken von Suresnes. Allgemein wurde unser Wegzug sehr bedauert. Man hat uns versichert, das gute Beispiel unserer Familie für das kirchliche Leben in der Pfarrei, sei von grossem Einfluss gewesen. Eine grosse Ueberraschung war mein Weggang im Geschäft. Besonders meine treuen Mitarbeiter der ersten Anfänge haben ihrem grossen Bedauern Ausdruck gegeben. Als Erinnerung hat mir das Personal ein kostbares Kunstwerk in Bronze übergeben (ein Löwe), das ich stets in grossen Ehren gehalten habe.

Später, im Juni 1947, 29 Jahre nach meiner Rückkehr in Suresnes, machten 20 Agenten von Saurer in Frankreich eine Schweizerreise und besuchten „la maison mère“ in Arbon. Dabei waren auch vier Vertreter, die von 1910 - 1919 unter meiner Direktion in Suresnes tätig waren. In dankbarer Erinnerung an angenehme Zusammenarbeit, überbrachten sie mir eine kunstvolle Bronze-Figur (Armbrustschütze mit gespannten Sehnen) mit der Aufschrift: Juni 1947. Amical souvenir des anciens de 1914 de Suresnes. Ein schöner Beweis von edler französischer Freundschaft.

Meinem Nachfolger als Verkaufsdirektor, Ms. Beau, stand in der Geschäftsleitung als Delegierter des

Verwaltungsrates Ms. Chalançon von Lyon zur Seite. Die Wahl dieser beiden Personen war keine glückliche, wie dies die spätere Entwicklung des Unternehmens gezeigt hat. Ms. Beau war gewiss ein sehr tüchtiger und gewandter Verkäufer als Leiter der Filiale in Lyon, aber es fehlten ihm die nötigen allgemeinen Geschäftserfahrungen, um einen so wichtigen Posten wie des Direktors im Hauptgeschäft Suresnes vorstehen zu können. Trotzdem ich doch alle Einzelheiten der Organisation nach innen und nach aussen gut kannte, wurde ich von den neuen leitenden Organen nie zu einer Beratung der wichtigen Probleme der Nachkriegszeit zugezogen. Ich habe das oft bedauert, aber andererseits war es doch angenehm für mich, von jeder Verantwortung frei zu sein. Bei einem späteren Besuch in Suresnes, auf der Durchreise nach Spanien, bin ich zufällig mit dem Architekten zusammengetroffen, mit dem ich mehrere Jahre vertraulich zusammengearbeitet hatte. Er erklärte mir: „Votre départ de Suresnes a couté des millions à la maison Saurer.“ Dieses Urteil war wohl etwas übertrieben. Die Folgen der nach dem Kriege eingetretenen allgemeinen Krise hätte auch ich nicht abwenden können. Aber mit meinen grossen Geschäftserfahrungen und ganz besonders mit meinen gründlichen Kenntnissen des Lastwagen-Marktes in Frankreich - ich hatte für die Nachkriegszeit bereits weitgehende Vorbereitungen getroffen, die leider ganz ignoriert wurden - wäre ich doch in der Lage gewesen, Dispositionen zu treffen, wodurch die unangenehmen Rückschläge für das Unternehmen in Suresnes nicht abgewendet, aber doch hätten gemildert werden können ...

Fortsetzung folgt!

BERNA von Marco Stucchi

Letzthin erreichte uns ein e-Mail von Marco Stucchi aus Italien. Er fährt oder fuhr den abgebildeten Uebertragungswagen der Firma Tele+. Wer mehr wissen will, soll sich doch direkt bei Marco melden.

Seine Adresse:

Marco Stucchi
TELE+ D +

Telefon: 02 7002 7752
Fax: 02 7002 7836
mobile: 0348 3090 147
E-mail: marco.stucchi@telepiu.it
Web: <http://www.telepiu.it>

